

MEDIENMITTEILUNG

Nationale Erhebung zweisprachiger Lehrgänge: ein vielfältiges Modell im Aufwind

Biel/Bienne, 3. November 2022. In der Schweiz boomt der zweisprachige Unterricht in verschiedenen Varianten, insbesondere auf der Sekundarstufe II. Allerdings verlieren die Landessprachen zugunsten des Englischen an Boden. Diese Schlussfolgerungen sind Teil des *Inventars der zweisprachigen Lehrgänge in der Schweiz*, einer breit angelegten nationalen Erhebung, die von Professor Daniel Elmiger – mit Unterstützung des Instituts für Mehrsprachigkeit und des Forums für die Zweisprachigkeit – durchgeführt wurde und deren Ergebnisse am Donnerstag veröffentlicht wurden. Diese Daten sollen Denkanstöße für eine kohärente Sprachenpolitik in der Schweiz trotz der starken Stellung des Föderalismus geben.

Zwei Jahre nach der Veröffentlichung des *Inventars des zweisprachigen Unterrichts im Kanton Bern* hat Professor Daniel Elmiger von der Universität Genf nun ein *Inventar der zweisprachigen Lehrgänge in der Schweiz* erstellt. Dieses liefert zum ersten Mal seit Anfang der 2000er Jahre einen Überblick über das Angebot an zweisprachigem Unterricht in der ganzen Schweiz.

In der mehrsprachigen Schweiz sind die zweisprachigen Bildungsgänge im Aufwind... Dies zeigt sich daran, dass es mittlerweile 373 zweisprachige Bildungsgänge in der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II gibt. Diese Dynamik zeugt vom innovativen Ansatz des Schweizer Schulsystems im Bereich des Sprachenlernens. Allerdings werfen die vielfältigen Organisationsformen des zweisprachigen Unterrichts auch zahlreiche Abgrenzungsfragen auf: Ab wann kann ein Unterricht als zweisprachig bezeichnet werden? Daraus ergibt sich eine sehr heterogene Situation innerhalb des gesamten Schweizer Bildungssystems.

Im Jahr 2022 befinden sich vier von fünf Lehrgängen (81%) auf der Sekundarstufe II und knapp ein Fünftel (19%) in der obligatorischen Schule. Etwa die Hälfte aller erfassten Lehrgänge sind an Gymnasien angesiedelt. Es besteht also ein grosses Entwicklungspotenzial für zweisprachige Angebote in der obligatorischen Schule: Zudem befinden sich die bestehenden Angebote hauptsächlich in den zwei- oder dreisprachigen Regionen.

Schleichende Anglisierung

Bei den Immersionssprachen gibt es grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen. In den zweisprachigen Kantonen und dem dreisprachigen Kanton Graubünden fällt die Wahl eher auf eine Landessprache: 84% in den Kantonen Bern, Freiburg und Wallis und 81% in Graubünden. Die häufigste Zielsprache in der Schweiz ist jedoch Englisch, eine Sprache, die in den einsprachigen Kantonen stark vertreten ist. Dieses Idiom wird dort als einfacher und nützlicher als eine Landessprache angesehen.

Diese Fokussierung auf das Englische birgt die Gefahr einer Anglisierung des Schweizer Bildungssystems und damit eines Bedeutungsverlusts der Landessprachen. Dies könnte sich im Laufe der Zeit negativ auswirken und den derzeitigen Mangel an Lehrpersonen in diesen Sprachen verschärfen.

Sprachpolitische Entscheidungsträger sollten sich dieser Entwicklungen bewusst sein, um die politische Situation in Bezug auf die Schulsprachen sinnvoll mitgestalten zu können, insbesondere wenn es darum geht, eine Anglisierung des Schweizer Schulsystems zu bremsen.

Weitere Informationen:

Daniel Elmiger, Professor an der Universität Genf, 078 862 38 42 / daniel.elmiger@unige.ch

Susanne Obermayer, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Mehrsprachigkeit: 026 305 61 73, susanne.obermayer@unifr.ch

Virginie Borel, Geschäftsführerin des Forums für die Zweisprachigkeit: 078 661 89 75 / virginie.borel@zweisprachigkeit.ch

Der Bericht kann auf Deutsch, Französisch und Italienisch hier heruntergeladen werden: <https://centre-plurilinguisme.ch/de/forschung/nationales-inventar-des-zweisprachigen-unterrichts-wo-steht-die-schweiz>